

Aufgabe 3

Institut für
Betriebliche
Suchtprävention
Berlin e.V.

Gesundheitsförderung
im Betrieb

Betriebliche Alkohol- und Drogenprävention

**Gesamtkonzept für die Förderung von „Punktnüchternheit“ und
Risikominimierung bei Suchtmittelmissbrauch von Personal im
Schulwesen**

**für die Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend und Sport
Außenstelle Mitte**

Abschlussbericht

**Berlin, August 2004
(mit Ergänzungen Herbst 2005)**

Abstract

Die Maßnahme sollte innerhalb des laufenden Schuljahres (also bis Sommer 2004) die **Schulleiterinnen und Schulleiter (ca. 70- Personen)** sowie die Führungskräfte für nichtpädagogisches Personal in Schulen zu konsequenter Intervention im Sinne der Dienstvereinbarung ermutigen und befähigen (s. Konzept). Ausgangspunkt waren die beiden Dienstvereinbarungen zum Thema , die in der Außenstelle für das pädagogische Personal und im Bezirk für das nichtpädagogische Personal abgeschlossen waren. Die Maßnahme sollte ein konkreter Beitrag zur Umsetzung dieser Vereinbarungen sein.

Überblick über die einzelnen Schritte (vgl. Design im Konzept):

09/03

Beratung der Dienststellenleitung und Erstellung eines Konzeptentwurfs
Konzipierung des Konzept-Workshops (Design, Steuerung und Entwicklung des Projekts)



10/03

Konzept-Workshop mit den Führungskräften und Kooperationspartnern: Alle Schulräte, Führungskraft für das nichtpädagogische Personal, Betriebsarzt, Sicherheitsfachkraft, Vertreter der Mitbestimmungsgremien, Koordinatoren der Kontaktlehrer und Vertreterin der Unfallkasse Berlin
Termin: 31.10.03

Beschreibung des Sollzustandes nach der Maßnahme, Konzipierung der Workshops für die Schulleiter/innen: Inhalte, Rollenklärung und Präsenz, Organisation und interne Projektsteuerung



bis Jahresende 03

Prüfung der innerbetrieblichen Ressourcen für Beratung und Unterstützung der Schulleiter und betroffener Kollegen
Projektinformation an die Schulleiter, Terminierung und Anmeldung der Workshops
IBS Ausarbeitung des Workshop-Konzepts (Vorbereitung, Medienerstellung)



8. Januar 04:

Informationsveranstaltung für die Personalräte

Februar/März 04

Durchführung von 6 eintägigen, teilstandardisierten Workshops mit allen Schulleitern (insgesamt 64). Die Workshops waren bereichs- bzw. schultypspezifisch angelegt, der letzte Workshop war eine Ersatzveranstaltung für Schulleiter, die verhindert waren.
Lediglich eine Schulleitung war auf Grund von Krankheit nicht vertreten.
Termine: 12.2.04, 19.2.04, 2.3.04, 16.3.04, 22.3.04, 23.3.04

7. Mai 04

Informationsveranstaltung für die Bezirks-Personalräte

9. Mai 04

Abschlusspräsentation in der Außenstelle Mitte

Prozessbegleitende Evaluation durch Fragebögen

Ergebnisse

Der vorliegende Text versteht sich als zusammenfassende Darstellung der Projektergebnisse. Inhalte und Anlagen:

- Ausgangspunkt, Konzept und Realisierung
- Inhaltliche Akzeptanz
- Weitere Schritte, Folgeaktivitäten
- Zusammenfassende Einschätzung

In die Angaben zu diesen Punkten fließen Ergebnisse der Seminaerauswertungen ein. Diese sind in den Anlagen nochmals gesondert zusammengestellt.

- Anlagen:
- 1 Zusammenfassung der Seminaerauswertungen
- 2 Abschlusspräsentation in der Senatsverwaltung

Ausgangspunkt, Konzept und Realisierung

Der Impuls für das Projekt war auf Grund eines angenommenen und z.T. durch konkrete Einzelfälle belegten Handlungsbedarfes von der Dienststellenleitung in der Außenstelle Mitte ausgegangen. Für ein in der Unfallkasse Berlin offen ausgeschriebenes Fortbildungsseminar für Schulleiter/innen waren 70 Teilnehmer aus der Außenstelle Mitte gemeldet worden. In Gesprächen über diese Situation wurde die Dienststellenleitung dahingehend beraten, statt eines Fortbildungsangebotes für alle ein strukturiertes Projekt durchzuführen. Die Ausgangsbasis für ein solches Vorhaben war (s. Angebotsschreiben) sehr gut, weil die Außenstelle im Jahr 2002 eine Vereinbarung zum Umgang mit der Thematik abgeschlossen hatte. In ersten Gesprächen mit der Dienststellenleitung wurde die Philosophie des Arbeitsansatzes besprochen und der Focus für das Projekt festgelegt.

Die vereinbarte Arbeitsrichtung wurde in Form einer Präsentation mit Diskussion mit allen Schulräten und Vertretern des Personalrats, der Frauenvertreterin und der Schwerbehindertenvertretung dargestellt und erörtert. Nach dieser Veranstaltung wurde das Projekt beschlossen und bewilligt.

Bereits in dieser ersten Präsentationsveranstaltung zeichnete sich ab, dass der Focus auf zwei Aspekten liegen sollte:

- Kulturwandel in den Schulen (Etablierung von Spielregeln mit Hilfe des Konzepts „Punktnüchternheit“ – mit Blick auf eine mögliche Ausstrahlung sowohl in andere Themenfelder hinein, v.A. Rauchen, als auch auf andere Personengruppen, nämlich den Schülerbereich)
- Intervention im Einzelfall (Gesprächsführung, Handhabung der Dienstvereinbarung)

Diese Themen stehen deshalb im Focus des Seminardesigns für die eintägige Informationsveranstaltung für alle Schulleiter. (siehe Anlage). Das Seminardesign sieht zusätzlich eine einstündige Zeitleiste vor, in denen mit den Kooperationspartnern aus Personalvertretung, Personalstelle und Beratungseinrichtungen diskutiert wird (ebd.).

Gleichzeitig wurde vorgeschlagen, als primärpräventive Maßnahme eine Veranstaltung zum Thema Stressbewältigung für Lehrer auszuschreiben.

Bei dieser ersten Veranstaltung wurde beschlossen, die Präsentation als verbindliche Veranstaltung zu realisieren, und die Terminierung und Zuständigkeiten wurden durchgeplant.

Die geplanten Veranstaltungen wurden im Anschluss in vollem Umfang durchgeführt . So gut wie alle Schulleiter (ein Krankheitsfall) wurden mit der Information erreicht.

Im Wege der Durchführung ergab sich ein Bedarf nach zusätzlichen Veranstaltungen bzw. Informationen für die Personalräte und den Personalbereich.

Diesem Bedarf wurde durch Gesprächsrunden und Information Rechnung getragen. Lediglich die Zusatzveranstaltungen zum Thema Stressbewältigung, die nicht Gegenstand des Projektantrages waren, fielen auf Grund mangelnder Nachfrage aus.

Die Entwicklungslinie „Hilfesystem“ (vgl. Folie 13 der Abschlusspräsentation) muss nach dem Ergebnis der Veranstaltungsserie nicht mit Priorität verfolgt werden. Modelle der betrieblichen Suchtkrankenhilfe wie etwa das Konzept nebenamtlicher kollegialer Berater wurden explizit nicht als notwendig erachtet. Auch wolle man keine „neue Rolle“ kreieren. Die vorhandenen Beratungs- und Hilfeangebote wurden von 69 % der Schulleitungen als ausreichend erachtet, nur 13 % sahen einen Ausbaubedarf

Inhaltliche Akzeptanz

1. Dienstvereinbarung und innerbetriebliche Kooperation

Die Seminaerauswertungen zeigen, dass ein Großteil der Schulleiter (56 %) sich schon länger mit dem Thema befasst hatte. Die Vereinbarung für das Pädagogische Personal war überwiegend bekannt (73%), aber nur auf Leitungsebene. Nur 34 % gaben an, die Vereinbarung sei auch im Kollegium bekannt, nur 19 % hatten sie im Kollegium diskutiert. Die Regelung selbst wurde von 73 % als handhabbar eingeschätzt. Weniger bekannt war die analoge Vereinbarung für das nichtpädagogische Personal(42 %).

Um die Kooperation im Hinblick auf das nichtpädagogische Personal zu stärken, wurde die Leitungskraft in die Arbeitseinheit , in der die Kooperationspartner sich zur Diskussion stellten, einbezogen. Zu diesen Arbeitseinheiten waren jeweils der jeweilige Schulrat, der Personalrat, die Schwerbehindertenvertretung, die Frauenvertretung und ein Vertreter des Arbeitsmedizinischen Dienstes eingeladen.

Die Arbeitseinheiten konnten überwiegend in dieser Zusammensetzung realisiert werden und wurden zu 68 % als sinnvoll bewertet.

Die Diskussionen in diesen Arbeitseinheiten führten zu einigen Verbesserungsvorschlägen, die ihren Niederschlag auch in einer Nachbesserung der Vereinbarung finden werden. Insbesondere wird die Rolle des unmittelbaren Vorgesetzten gestärkt durch Präsenz in den Interventionsgesprächen bis zum Abschluss der Interventionskette.

2. Annahme des Punktnüchternheits-Konzept

97 % der Teilnehmer gaben an, die Inhalte interessant gefunden zu haben, relevante Information erhalten zu haben und hielten den Arbeitsansatz für sinnvoll. 98 % fanden den Workshop praxisgerecht..

91 % gaben an, mindestens überwiegend motiviert zu sein, die Anregungen auch umzusetzen. Der Optimismus dabei war etwas eingeschränkter 52 % waren überwiegend, 17 % sehr optimistisch.

Diese Daten zeigen eine hohe Akzeptanz.

Zum Thema Punktnüchternheit wurde deutlich, dass einige Handlungssituationen in Frage gestellt werden müssen, in denen derzeit in weiten Teilen noch Alkoholkonsum toleriert wird, z.B: auf Klassenfahrten, bei Feiern, am Wochenausklang. Auch wenn dies in der überwiegenden Mehrheit (70 %) auf Ausnahmen beschränkt ist, wurde intensiv über die Frage diskutiert, wie der Ansatz in den Kollegien voll realisiert werden kann. 37 Schulleiter sahen Änderungsbedarf in ihrem Zuständigkeitsbereich, davon 28 seit der Veranstaltung.

Der geäußerte Änderungsbedarf bezog sich auf die genannten Punkte, aber auch auf akute Einzelfälle.

Einen hohen Stellenwert nahm auch die Diskussion über Rauchen ein. Auch wenn die Legimationsbasis für Nichtrauchen eine andere ist, wurden Übertragungsmöglichkeiten diskutiert.

3. Intervention bei Einzelfällen

41 Schulleitungen hatten den Eindruck, dass mindestens bei einem Mitarbeiter Alkohol- oder Medikamentenprobleme vorliegen könnten, 17 waren sich darin sicher. 64 % waren in der Vergangenheit schon vor die Situation gestellt, derartige Probleme ansprechen zu müssen.

Der vorgeschlagenen Interventionsansatz und die vorgeschlagene Kommunikationsstrategie wurde nahezu ausnahmslos als ausgesprochen hilfreich erlebt.

Weitere Schritte, Folgeaktivitäten

Die Schulleiter/innen wurden beauftragt, die Konzepte in ihren Kollegien zu diskutieren.

Dazu war ihnen ein Kurzfragebogen mit der Bitte um Rücklauf ausgehändigt worden. Da dieser Auftrag mitten in die Schulgesetz-Diskussion fiel, wurde von vorneherein bemängelt, dass zu wenig Zeit zur Verfügung stünde. Entsprechend ist der Rücklauf nach der Sommerpause mit 11 Bögen noch nicht zureichend. Die Reaktionen wurden mit sehr gut bis befremdlich beschrieben. Das Befremden resultiert nicht aus inhaltlicher Ablehnung, sondern eher aus der Frage, ob dem Thema zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Priorität gegeben werden sollte. Zum Teil wird das Konzept bereits in der Schulkultur realisiert und ist lediglich nochmals bestärkt worden. Zum Teil wird erfreulicherweise kein Handlungsbedarf gesehen.

Viele Schulleiter/innen haben angeregt, die Thematik in die Schulprogrammdiskussion aufzunehmen . Dies ist ein sinnvoller Ansatz, die schulischen Standards im Hinblick auf Suchtmittelkonsum festzulegen und die Interventionskonzepte bekannt zu machen. Dabei ist eine Ausdehnung der Philosophie auf den Schülerbereich ausdrücklich erwünscht und wurde auch deutlich als Chance gesehen.

Das Thema Rauchen hatte in allen Seminaren eine große Rolle gespielt. In der Zwischenzeit ist durch ein Rundschreiben ein Rauchverbot an den Berliner Schulen erlassen worden. Es ist beabsichtigt, diese Thematik bei einer Weiterführung der Maßnahme in anderen Bezirken stärker zu integrieren.

Folgeaktivitäten aus der Maßnahme ergeben sich - neben dem Impuls in die Schulen hinein - vor allem aus entstandenen Vernetzungen.

So kann in der Außenstelle Mitte der Kontakt der Schulleiter/innen mit dem AMVZ als deutlich gestärkt betrachtet werden. Es sind Folgekontakte mit dem Schulpsychologischen Dienst im Hinblick auf das Thema Gewaltprävention entstanden. Weitere Möglichkeiten der Vernetzung über Anschub.de werden aufgegriffen.

Die Abschlusspräsentation der Ergebnisse hat in einem weiteren Berliner Bezirk eine rasche Ansteckung erzeugt. Der Arbeitsansatz wurde begrüßt und soll dort ebenfalls realisiert werden. In einer Präsentation der Ergebnisse am 17.8.04 vor den Dienststellenleitungen aller Bezirke wurde von der überwiegenden Mehrheit der anwesenden Dienststellenleiter/innen spontan geäußert, ein analoges Projekt im eigenen Bezirk zu begrüßen.

Zusammenfassende Gesamteinschätzung

Im Projektantrag waren für die Maßnahme folgende Erfolgskriterien benannt worden:

- ◆ Alle **Schulleiter/innen** sind für die Thematik Alkohol-, Medikamenten- und Drogenmissbrauch sensibilisiert und fordern **an ihren Schulen „Punktnüchternheit“** am Arbeitsplatz als Selbstverständlichkeit und Voraussetzung für Sicherheit, Qualität, Leistungsfähigkeit und Gesundheit ein (klare Botschaften und Spielregeln)
- ◆ Die Schulleiter/innen wissen, wie sie im Einzelfall **intervenieren** können und sollten, sie haben die Programmziele in ihren Kollegien vermittelt und ihre Bedeutung für den Einzelnen besprochen. („Übersetzung“ und Weiterarbeit in den Kollegien)
- ◆ Die mit Suchtmittelmissbrauch verbundenen **Risiken sind allen bekannt** und werden kontinuierlich **minimiert** (Information und Interventionsstrategien)
- ◆ **Lösungswege bei Problemen** sind geklärt und in der Inanspruchnahme **beschleunigt** (nachhaltige Wirkung)
- ◆ **Sekundärpräventiv niedrigschwellige Angebote** für die Einzelfallhilfe sind **bereitgestellt** und präsent. Die Lösungsangebote des Betriebsärztlichen Dienstes, des Personalwesens, ggf. der kollegialen Berater und externer Beratungs- und Behandlungseinrichtungen werden aktiv im Bewusstsein gehalten (Ausbau des internen Angebots).

Die **Orientierung des Programms auf Risikokonsum** statt ausschließlich Sucht sollte sicherstellen, dass ein aktiver und lösungsorientierter Zugang zu einem frühen Zeitpunkt gefördert wird.

Mit Blick auf die Seminauswertungen kann beansprucht werden, dass diese Kriterien - soweit sie sich bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfolgen lassen, weitgehend erfüllt wurden (s. Abschlusspräsentation). Die Kontinuität der Risikominimierung und Einbeziehung der Kollegien wird sich erweisen müssen - hier können lediglich die Absichtserklärungen der Beteiligten herangezogen werden. Die Ergebnisse bezogen auf die Einzelfallhilfe haben keinen Ausbaubedarf signalisiert, es ist jedoch eine Vernetzung entstanden, die sicherlich im Bedarfsfall den Zugriff auf vorhandene Ressourcen erleichtert.

Die hohe Akzeptanz der Veranstaltungen auf allen Seiten, die schnelle Ausbreitung der Grundidee nicht nur in der Außenstelle Mitte, sondern auch auf andere Außenstellen, sowie die von den Beteiligten angesprochenen die Transfermöglichkeiten auf andere Führungsthemen erlauben eine positive Gesamteinschätzung des Projekterfolges.

Ergänzung: Herbst 2005

Ausstrahlung des Projekts und Folgewirkungen

Die enorme Akzeptanz, die das Projekt in der Außenstelle Mitte erzielte, die initiativ geworden war, hatte eine berlinweite Ausstrahlung.

Die Annahme des Arbeitsansatzes war - (überraschend angesichts der schwierigen Bedingungen für diese Themen im Bereich Schule) - so hoch, dass das Projekt im Sommer 04 in einer Veranstaltung für alle Dienststellenleitungen bei der Senatsverwaltung für Bildung, , Jugend und Sport präsentiert wurde.

Spontan beantragten vier weitere Berliner Außenstellen und in der Folge auch die berufsbildenden Schulen das Projekt. In der Zwischenzeit sind die Aktivitäten in diesen Bereichen bereits mit ähnlich hoher Akzeptanz durchgeführt worden.

Die Unfallkasse stellte Projektmittel für alle Anträge ein, , so dass 2004/2005 in insgesamt fünf Berliner Bezirken in sämtlichen Schulen sowie in allen Berufsbildenden Schulen alle Schulleiterinnen und Schulleiter mit der Herangehensweise vertraut gemacht werden konnten.

Ein weiteres Ergebnis der Aktivitäten war, dass durch den enormen Bedarf klarer Regelungen in den Außenstellen der Druck stieg, zu einer Dienstvereinbarung für den gesamten Schulbereich zu gelangen. Das IBS wurde in der Folge der Aktivitäten als Beratungseinrichtung in die Vorarbeiten dazu eingebunden.

2005 wurde eine inhaltlich mit dem Projekt übereinstimmende Vereinbarung für das Berliner Schulwesen verhandelt und verabschiedet.

Dies wird die Außenstellen, die zum Teil in Einzelinitiative Absprachen mit den regionalen Personalräten hatten, deutlich entlasten und zu einem einheitlichen Standard beitragen.

Die Evaluationsergebnisse aus drei Bezirken liegen inzwischen vor und weisen darauf hin, dass der Transfer des Arbeitsansatzes angenommen wurde. Ob die Aktivitäten in den Schulen selbst weitergeführt werden, kann von den Kooperationspartnern im Projekt (IBS und Unfallkasse) nicht verfolgt werden.

Der Ansatz wurde in einigen Berliner Bezirken von den Kontaktlehrern aufgeführt. Die interventiv orientierte Vorgehensweise wird derzeit für den Umgang mit Alkohol- und Drogenauffälligkeiten bei Schülern angepasst.

Der Arbeitsansatz wurde 2004 auf verschiedenen Fachtagungen (Hamburger Suchtwoche der Hamburgischen Landesstelle gegen die Suchtfahren, DHS Tagung 2004, landesweite Suchtwoche in Ingelheim) vorgestellt und stieß auf gute Resonanz.